

HEINRICH WIEYNCK
DIE WANDLUNGEN DES JOHANNES

»Die neue Typographie« von Jan Tschichold,
Berlin 1928. Verlag des Bildungsverbandes der
Deutschen Buchdrucker

ALS ich ihn kennenlernte vor ungefähr 10 Jahren — er trug damals die bunte Pennälermütze — schien er selbst ein Stück verklingender Romantik; er sah sein Ideal in dem altmeisterlichen Kunstbetrieb einer klösterlichen Schreibstube und zeigte für Schriftkunst eine ganz seltene Begabung. Ich konnte ihm helfen von anderen Berufsbindungen frei zu werden, um sich der Schriftkunst ganz widmen zu können, und er wurde bald einer ihrer wenigen, wirklich schöpferisch begabten Jünger, der seinen Weg zielbewußt, aber auch sehr eigenwillig ging. Seine Arbeiten waren bald den besten englischen Leistungen gleichwertig, übertrafen sie aber in der Beherrschung und Ausgestaltung der gotischen Schriftformen, die unter seiner Hand neu auflebten. Doch bestand sein Formenkreis lediglich aus den durch eine virtuose Federtechnik gegebenen Darstellungsmöglichkeiten, während er jedes methodische Naturstudium oder Ergänzungsfach in ausgesprochener Einseitigkeit ablehnte. Hier liegen schon die Wurzeln für seine Entwicklung zum Konstruktivismus, wenn auch vorwiegend Hinneigung zu den rein intellektualistischen Gestaltungsmethoden Sowjet-Rußlands erst seinen völligen Bruch mit der Vergangenheit herbeigeführt hat. Zugleich mit dem erworbenen Rüstzeug auf dem aussichtsvollen Gebiet der Schriftkunst warf er seinen guten deutschen Vornamen Johannes über Bord, nannte sich *Iwan* und warb für elementare Typographie und Photomontage. Hier witterte ja bei dem Fiasko der zahlreichen Ismen mancher Unberufene Morgenluft, und es fehlte bekanntlich nicht an dilettantischen Verstiegenheiten, denen aber Tschichold leicht entging, durch sein gutgegründetes Können. Bald holte ihn Renner als Lehrer an die typographische Meisterschule in München, und mit dieser sozialen Position und dem einflußreichen Wirkungskreis wandelte sich zwangsläufig der bisher östlich orientierte *Iwan* zu dem westlichen *Jan*. Als solcher hat er nun in fleißiger Arbeit ein Buch über die neue Typographie geschrieben, wie es bei der Einseitigkeit ihres doktrinären Programms nur von ihm geschrieben werden konnte. Der Wert des Buches

liegt darin, daß es die bisherigen Ergebnisse neuer Typographie zusammenfaßt und gleichzeitig auch ihre negative Seite eindringlich veranschaulicht. Was die Ausstattung des Buches betrifft, so stehe ich trotz ihrer im ganzen aner kennenswerten Sachlichkeit nicht auf dem Standpunkt des Verfassers, der die verwendete Grotesktype als zweckmäßigste preist. Diese dünne Type, noch dazu auf Kunst druckpapier gedruckt, macht das Lesen des Buches nicht zur angenehmen Aufgabe wie Tschichold glaubt.

Ich habe im Juliheft dieser Zeitschrift zuletzt ausführlich die Berechtigung und den Nutzen neuer Grundsätze auf typographischem und dem besonderen Gebiete der Werbegraphik innerhalb

Die Broschüre

ist das neuzeitliche Werbemittel. Mit packendem, wenn möglich bunt bedruckten Umschlag versehen weckt sie das Interesse des Publikums, das durch geschickte Redaktion des Textes gefesselt wird; intolge ihres handlichen Formates wird sie länger aufbewahrt als Prospekte. Dabei ist sie kaum teurer als diese, wenn sie unter Verwendung rationell arbeitender Maschinen hergestellt wird. Die rationelle Herstellung von Broschüren in großen Auflagen pflege ich seit Jahrzehnten als Spezialität, verlangen Sie daher, bevor Sie Broschüren bestellen, stets mein Angebot

E. HECKENDORFF, BERLIN SO 36
BUCHDRUCK / OFFSETDRUCK / BUCHBINDEREI
GEGRÜNDET 1875